

22

Die Bedeutung des Neglects in der neurologischen Rehabilitation

L. Wilkens, H. Hildebrandt

Dettmers et al.: Schlaganfall Rehabilitation (pp 399-419). Hippokampus Verlag: 2007

22.1 EINLEITUNG

Die Fähigkeit zu einer selbständigen Lebensführung wird in der Regel als Maßstab des Outcomes nach einem Schlaganfall angesehen. Sowohl kognitive Beeinträchtigung als auch sensorische Defizite verringern die Wahrscheinlichkeit einer selbständigen Lebensführung. Verschiedene Studien dokumentieren, dass dabei insbesondere der Neglect als typisches kognitives Defizit nach rechtshemisphärischer Ischämie das Wiedererreichen einer selbständigen Lebensführung verhindert [21].

Der unilaterale räumliche Neglect (USN, »unilateral spatial neglect«) ist charakterisiert durch fehlende (spontane) räumliche Orientierung zur kontraläsionalen Seite bzw. durch eine mangelnde Reaktivität auf Stimuli, die auf dieser Seite einwirken. USN tritt bei Patienten mit rechtshemisphärischer Ischämie bei über 40% der Betroffenen und somit wesentlich häufiger als nach linkshemisphärischen Läsionen auf, wobei es bei einem Großteil der Betroffenen innerhalb einiger Wochen zu einer spontanen Remission kommt [31]. Gainotti [12] berichtet beispielsweise, dass es

bis zum 31. Tag nach dem Akuterignis zu einer Reduktion des USN von 45% auf 20% kommt. Zocolotti et al. fanden eine Inzidenz des USN von 72% bei rechtshemisphärischen und 47% bei linkshemisphärischen Ischämien drei Tage nach dem akuten Schlaganfall. Zwei Monate später sank die Rate auf 26–52% bei rechtshemisphärischen und auf praktisch 0% bei linkshemisphärischen Läsionen [46]. Wenn der USN jedoch über die Akutphase hinaus persistiert, beeinflusst er die Selbständigkeit des Patienten erheblich und wird als Hauptursache für Behinderungen angesehen.

USN ist ein vielschichtiges Symptom, das als Beeinträchtigung der räumlichen Wahrnehmung auch motorische Aspekte betrifft. Denn obwohl der USN häufig auf die visuelle Modalität konzentriert ist bzw. bei Aufgaben, die das Sehen betreffen, besonders auffällt, so gehen in diese implizit auch immer Informationen aus der Motorik ein. Bei einem beweglichen Organismus ist jede räumliche Wahrnehmung zwingend abhängig von der Verrechnung der eigenen Position in der Umgebung. Zudem betrifft diese Verrechnung die relative Positionierung unter-